

ORE
EMIST
MBOLDT
arten
euesten und
gesehen hat.
Muster von
cher werden
Wir laden
undereellen
MBOLDT

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeit!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

No. 40
26. Jahrgang

Münster, Saal., Donnerstag, den 14. November 1929

Fortlaufende
No. 1341

U.I.O.G.D.

Auf daß in
Allem Gott
verherrlicht
werde!

Welt-Rundschau

Wohin steuert der neue französische Kurs?

Andre Tardieu ist in Frankreich der Mann der Stunde. Und allem Anschein nach wird er sich mit seinem Kabinett länger halten, als man bisher vorausgesetzt hatte. Ein paar Tage nach seinem Eintritt in die Regierung hatte das Parlament zweimal die Gelegenheit, ihm sein Vertrauen oder Mißtrauen auszusprechen, und beide Male fiel die Abstimmung mit einer Stimmenmehrheit von mehr als 70 zu seinen Gunsten aus. Das Vertrauensvotum drückte zugleich das Siegel auf das von Tardieu entwickelte Programm. Oder vielmehr, es war das Programm, das die Billigung erhielt, und Tardieu wird einweisen als der Mann betrachtet, der es auszuführen willens und imstande ist.

In einer Sprache, die lebhaft an die Zeiten Clemenceaus und Poincarés erinnert, legte Tardieu sein Programm vor. Dasselbe atmet alles andere eher als den Geist der Versöhnung, den viele in letzter Zeit in Frankreich entdecken zu können glaubten. Es ist der alte Geist des Mißtrauens u. der Revanche, der alte Entschluß, den Fuß für immer auf dem Boden des besiegten Erbfeindes zu halten. Vor allem verspricht Tardieu, die Errichtung weiterer Grenzwerke an der deutschen Grenze zu unterstützen; an die vollständige Räumung des Rheinlandes sei nicht zu denken, bevor nicht volle Garantien für die Reparationen gegeben seien; die Räumung der dritten Rheinlandzone könne nicht vor Annahme des Young-Planes begonnen werden; der Verkehr im deutschen Westen sei einer Kontrolle zu unterziehen, um sich zu vergewissern, ob Deutschland etwa für einen Streik eingerichtet sei usw. Außerdem behauptete Tardieu, der Termin der Räumung sei noch keineswegs bestimmt, obgleich es allgemein bekannt ist, daß die Vertreter Englands, Belgiens und Frankreichs erklärt hatten, die Räumung würde in möglichst kurzer Zeit ausgeführt werden, jedenfalls aber müßte bis zum 30. Juni 1930 der letzte Belastungsmann den Deutschen Boden verlassen haben. Hat Tardieu den Lauf der Ereignisse in letzter Zeit zu unaufrichtigem verfolgt, daß er nicht davon weiß? auch nicht weiß, daß der verstorbene deutsche Außenminister Stresemann in einem Briefe an die drei Mächte betätigte, daß die deutsche Regierung von dieser Erklärung Kenntnis genommen habe?

Dem Programme Tardieu's wurde teils vorgegriffen, teils wurde es bekräftigt durch eine Rede Henri Franklin-Bouillon's, des Führers einer kleinen radikalsozialistischen Gruppe, welche großen Eindruck machte und den etwa schlummernden Patriotismus wieder ins Leben rief. In packender Sprache behandelte er die geheime militärische Organisation Deutschlands, die seine Whantase ihm und er der Kammer vorgezuckelt; er malte das vollkommene Straßennetz und Eisenbahnnetz Deutschlands in den größten Farben aus; er entdeckte in einem von Sedt geschriebenen Bude den Entschluß Deutschlands, wieder eine große militärische Macht zu werden; er wies darauf hin, daß Deutschland ein Militärbudget von 697 Millionen

Geldmark habe. Vor den mit Gänzlich überläufigen Abgeordneten zog er dann den unwiderleglichen Schluß, Frankreich müsse in der Räumung des Rheinlandes äußerst vorsichtig zu Werke gehen. Borerit müsse eine Regierungskommission ernannt werden, bestehend aus Vertretern der Armee und dem Ausschüsse für auswärtige Angelegenheiten, um das Rheinland zu besuchen und die Verhältnisse genau zu studieren, besonders die jüngste Organisation der deutschen Verkehrslinien, durch die eine schnelle Beförderung von Truppen und Material ermöglicht würde.

In Deutschland hat man aus den Vorgängen in der französischen Kammer den leicht verständlichen Schluß gezogen, daß all das auf eine Verzögerung der Räumung der dritten Besatzungszone hindeute, zumal da der Verzicht zum Beginn des Abmarsches der französischen Truppen in Kreuznach und Mainz, welche im Gebiete der dritten Zone liegen, widerrufen wurde. Achteilungen, die schon zur Heimkehr sich ansetzten, wurden in ihre Quartiere zurückbeordert. Zwar leugnet der Kriegsminister Maginot, daß die französische Regierung die Räumung des Rheinlandes plötzlich eingestellt habe; die Räumung der zweiten Zone gehe voran; die Räumung der dritten Zone könne jedoch erst begonnen werden, wenn das Parlament es so entscheide. Dasselbe solle aber nicht geschehen werden, bevor der Young-Plan in voller Operation sei; bis jetzt sei die Frage des Young-Planes noch nicht einmal entschieden.

Es möchte einem wirklich der Verstand stehen bleiben, wenn man bedenkt, daß eine große Anzahl von Männern, die doch ermit genommen werden wollen, ohne Widerspruch und, wie es scheint, ohne das geringste Anzeichen von Ekel einer Rede zu hören konnten, wie Franklin-Bouillon eine von sich gegeben hat. Die Franzosen, sagt man, sind gegen nichts empfindlicher, als wenn sie der Lächerlichkeit preisgegeben werden. War denn in der ganzen Versammlung kein Wort der Bedauern über die schmerzlichen Worten der Abgeordneten zum Bewußtsein brachte? Oder sind sie nur Deutsche, welche glauben, daß die ganze Welt ein großes Karrenhaus sei, deren Anfasseln ihr verbrecherisches Spiel nicht durchschauen könne? Jedermann kennt die Nobelmann unzufriedenen Wolfe und von bösen Lammern. Obgleich das Lamm am Rande unterhalb des Wolfes stand, wurde es von diesem anknurren auf die Anklage hin, daß es ihm das Wasser getrübt habe. Wäre der alte Aesop noch am Leben, er müßte für Frankreich, den ewigen Ankläger Deutschlands, eine neue Fabel erfinden, da die alte zu schwach ist, um der Wirklichkeit auch nur entfernt nahezukommen. Deutschland hat seit zehn Jahren von Frankreich schon Unmögliches und Unmögliches erlitten. Aber eine der größten Plagen für das deutsche Volk muß es sein, daß es gezwungen ist, mit einem so unaufrichtigen und unheimlich mächtigen Volke zu verkehren, wie die Franzosen bei jeder Gelegenheit sich zeigen.

Einen Selden zu bekämpfen, ist ehrenvoll; von einem Selden überwinden zu werden, ist keine Schan-

de; von einer Anzahl von Feinden besiegt zu werden, ist auch für einen Selden keine Schande, er bleibt trotzdem ein Held; einen gefallenen Selden zu beschimpfen und zu mißhandeln, ist schmachvoll; an einem von anderen zu Boden getretenen Selden seinen Haß und seine Rache zu fühlen — dafür gibt es in den menschlichen Sprachen kein passendes Wort, eine solche Tat ist namenlos, unermessbar.

Mussolini und der Weltfrieden

Mussolini, der Große, von Italien, hat am Gedächtnistage des vorletzten Jahres 'geschlossenen Balken'

Folgender Artikel in der in Hamburg veröffentlichten Zeitschrift 'Der Deutsche Kaufmann im Ausland' entnommen. Man könnte wohl kaum jedes Wort unterstreichen, das darin enthalten wird. Aber er enthält so viel des Treiblichen, daß man wenigstens nicht ganz zureichende mit in den Staub nehmen kann. Vor allem scheint sich das hier Gelegte an einer Selbstverpflichtung für alle Deutschen, sowohl für diejenigen in der Heimat als auch, und das ganz besonders, für jene im Auslande, zu beziehen.

Ich will voraussetzen, daß ich nicht Kaufmann bin. Es ist mir im höchsten Grade unangenehm, wenn im Ausland nach Berufsgruppen zu ordnen, und mein Interesse für diese berufliche dementsprechend abgibt. Als Deutscher und als Christ ist mir jeder, der von einer deutschen Mutter geboren ist, Volksbruder, ob Christ oder Angehöriger, stonist oder vagabundierender Weltwanderer. Viel leicht, daß aus dem Grunde der folgende Aufsatz in einem Blatte, das die Interessen eines bestimmten Berufs vertritt, nicht so ganz am Platze ist. Aber da der junge deutsche Kaufmann einen großen Prozentsatz des deutschen Jungvolkes im Ausland ausmacht, haben die folgenden Zeilen vielleicht auch ihm etwas zu sagen. Sollte einer der jungen Leser an dem einen oder anderen Punkte Anmerkungen machen, dann möchte ich ihm sagen, erstens, daß ich aus Kaufmannskreisen aufgereizt bin, zu schreiben, und zweitens, daß ich während eines dreißigjährigen Aufenthaltes im Ausland Hunderte junger Deutscher habe an mir vorbeiziehen sehen.

Worin besteht also die Not? Sie ist zunächst eine rein wirtschaftliche. Immer wieder treibt der Dichtend der deutschen Wirtschaft deutsche junge Menschen über die Grenzen hinaus. Sie sind zu stolz, 'heimeln' zu gehen, und unterliegen dem Wahn, daß eine Existenzgründung im Ausland ihnen leicht fallen würde. Nur in den wenigsten Fällen gelingt es. Ich habe solche Arbeitstücker aus allen Berufsgruppen gesehen, Kaufleute, ungelernete Arbeiter, Handwerker, Techniker, frühere Offiziere und Akademiker. Ich habe gesehen, wie sie brotlosend vor die Türen deutscher Landsleute gingen. Ich habe von diesen Fälle unheimlichste Mitleidung empfunden. Viel häufiger aber waren die Fälle, wo der hungernde Volksbruder in herzoglicher Weise als Bagabund von der Tür gewiesen wurde. Ich weiß recht gut, daß das vagabundierende Weltwandertum für die Auslandsdeutschen eine Dual geworden ist. Es geht a-

standes vor den Kriegsveteranen eine gewaltige Rede losgelassen. Darin kamen einige Krassheiten vor, die nicht verloren gehen sollen. Sie heißen: 'Wir hören heute von überall her in der Welt viel vom Frieden reden, und doch lehrt uns die Geschichte, daß, wenn ernste Krisen ausbrechen, es die Waffen sind, die die Streitigen einen Platz an der Sonne überlassen haben, möchten anderen, die einen ähnlichen Platz zu gewinnen suchen, nicht antwortlich machen. Es gibt politische und dynamische Kräfte. Wir sind auf dem Wege, ein großes Volk zu werden, und für verfrüppelten Veteranen seid dessen Kräfte.' (Fortsetzung auf Seite 4)

Deutsches Jungvolk in Not

ber nicht an, jeden deutschen Arbeitlosen im Auslande dieser Kategorie einzufügen. Ich bin überzeugt, wenn das Auslandsdeutschtum, als Ganzes gesehen, etwas mehr volkliche Solidarität anbringen würde, es würde aus sich selbst heraus zu einem großen Teil der wirtschaftlichen Not der unter ihm weilenden Volksgenossen Herr werden. Leider deuten Auslandsdeutschtum und volkliche Solidarität sich durchaus nicht.

Es ist auch hier das alte nationale Rückgratlosigkeit! Wo die aber vorhanden ist, da kann man nicht erwarten, daß man den notwendigen Volksbruder, die Hand zur Hilfe reicht. Es gibt ja in Städten mit größeren deutschen Kolonien deutsche Hilfsvereine, deren Tätigkeit hoch eingeschätzt werden muß. Aber es ist mit diesen Vereinen nie mit jeder organisierten Hilfsleistung. Der Einzelne ladet seine Pflicht der Organisation auf, und glaubt mit dem Monatsbeitrag genug getan zu haben. Die zur Lösung der dringendsten Beziehungen von Mensch zu Mensch fehlen, und werden nur vom Vorstehenden des Vereins geleistet. Der aber ist gewöhnlich vorüberlastet. Es ist eine Tatsache, daß die in geistlicher Stellung sich befindlichen Deutschen am allerwenigsten Verständnis anbringen für die Not ihrer Landsleute. Sie verwenden große Sorge und Mühe und finanzielle Opfer auf die Pflege internationalen Verkehrs. Die Anstaltung der Anbahnung, die Veranstaltung von Vollen und Konventionen, damit sie anherberufenlich so vor in Anbruch, daß sie den Logos der über die Tür nicht sehen. Rückwärts genommen benötigen die Regel.

Ganz anders ist die Situation bei den sogenannten eintägigen Leuten. Ich kenne einen deutschen Schloffer, der selbst monatlich nichts zu verdienen und zu beizien hat. An dessen Tür klopfte kein Hilfsbedürftiger vergebens an. Ueberhaupt ist das Solidaritätsbewußtsein unter den Handwerkern, auch ohne Klub und Verein, ein viel härteres als unter denjenigen, die sich die besseren Stände nennen. Ich habe auch ledige Angehörige Kaufleute, Handwerker, Techniker usw. beobachtet, die sich mit ihrer ganzen Person und über ihre wirtschaftlichen Kräfte hinaus für den notleidenden Landsmann einsetzten. Aber weder Hilfsvereine, noch die wenigzähligen Säfte von Einzelpersonen sind imstande, die wirtschaftliche Not der jungen Deutschen zu heben. Ich sah deutsche Leibeskräfte in den Ruinen Konstantinopels nützlich. Ich erachte, daß einer dieser arbeitsamen Menschen zum Republikaner griff. Wir schaukelten ein in persischer Erde das Grab, der (Fortsetzung auf Seite 4)

Zehn Jahre vertan!

Zum Ergebnis der Pariser Sachverständigenkonferenz (Schönere Zukunft, 7. Juli 1929)

(Schluß)

Zwei Karten hatte die deutsche Politik auszuspielen im Kampf um eine endliche Lösung des Reparationsproblems: die wirtschaftliche mit der Frage nach der deutschen Leistungsfähigkeit und die politische mit der Frage nach dem Maße der deutschen Verpflichtungen und Rechte auf Grund der geschlossenen Verträge.

Die zweite Karte auszuspielen, die Frage nach dem Rechte Deutschlands überhaupt nur aufzuwerfen, hat die deutsche Politik bisher ängstlich vermieden. Sie schützte ihre Sachverständigen nach Paris, damit dort einmal 'unter dem Gesichtspunkte der deutschen Zahlungsfähigkeit' die Reparationsverpflichtungen geregelt würden. Hatte sie das getan in dem Verstreben, zunächst einmal einen Schutz zu schaffen gegen weitere Willkür durch Ermittlung dessen, was jedenfalls das Höchstmögliche der deutschen Zahlungen sein müßte, so wäre das Reagen lebenswert gewesen; es hätte allerdings erfordert, daß dabei in irgend einer Form der Vorbehalt der deutschen Rechte gemacht worden wäre, was nicht geschehen ist.

Aber auch die wirtschaftliche Karte ist wieder hoffnungslos verfehlt, und zwar nicht durch die Schuld der deutschen Sachverständigen, was der aus Ehrlichkeit und Menschlichkeit sich ergebende Mitleid Dr. Böglers beweist. Die deutschen Sachverständigen hatten in Paris eine Jahreszahlung von 1450 Millionen als Höchstmaß der deutschen Leistungsfähigkeit bezeichnet. Die Sachverständigen, die mehr verlangten, erklärten die Summe als nicht überschreitbar. Die deutsche Abordnung sprach darauf nicht das 'christliche Nein', das die einzige Möglichkeit war, wenn die deutschen Zahlen wirklich das Neuestmögliche darstellten; sie willigte ein in das unheilvolle Spiel, das nun begann; die viel höheren Zahlen des ersten Young-Planes wurden bereits 14 Tage später ebenfalls angenommen, und wieder nach 4 Wochen gab man nochmals einiges zu. Die deutsche Regierung tat nichts, um den Sachverständigen eine andere Haltung zu ermöglichen; Dr. Böglers ließ sie gehen, Schacht blieben ein sozialistischer Führer, Zwerning, ein internationaler Kapitalist, in die Säfte und empfahl die 2 Milliarden in öffentlicher Rede zur Annahme. Deutscher und Sozialisten unterstützten in volklichen Grundmühen; man die deutschen Sachverständigen nicht mehr bieten wollten, als das deutsche Volk wirklich leisten konnte, so hätte eine Konferenz von 'Politikern' das wieder gutmachen und den Gläubigern zugesprochen, was diese verlangten! Nur mit Gewalt kann man verlangen, wie auf die 14 Jahre von Deutschen ist die Position ihrer Sachverständigen vollständig untergraben wurde. So kam es zum Triumph der Dreibarkeit; die anachronischen 'Sachverständigen' als bloße Werkzeuge der Politik lebten einen Plan fest, von dessen Unmöglichkeit Deutschland und jeder vernünftige Menschende außerhalb heute schon überzeugt ist; dennoch trägt dieser Plan, anders als das feinerzeitliche Dantes 'Götterdämmerung', die Nachkriegszeit der deutschen Sachverständigen!

Der Versailler Vertrag bestimmte die Erledigung der gesamten deutschen Reparationsverpflichtungen binnen 30 Jahren. Die deutsche Po-

litik macht keinen ernstlichen Versuch, wenigstens dieses Recht auszuspielen. Anstelle der 30 Jahre treten 68 Jahre (von 1919 bis 1987); anstelle einer Erlösung, die nach der größeren Teil der heutigen Generation erleben konnte, die Verklammerung noch zweier weiterer Generationen. Zu dem vertraglichen Anspruch, nicht länger als 30 Jahre zahlen zu müssen, liegt eine absolute Begrenzung der Zahlungen; auf dieses Recht wird verzichtet, ohne daß man Gegenleistungen verlangte, ohne daß man viele Worte darum machen würde, und ohne daß sich das müde, abgearbeitete, abgeknüppelte Volk auch nur rührt!

An großen Worten hat es während der Verhandlungen in der deutschen Presse nicht gefehlt. Daß die von den deutschen Sachverständigen genannten Zahlen wirklich die Grenze der deutschen Zahlungsfähigkeit darstellten, das haben die demokratischen und sozialistischen Mütter genau so verstanden, wie die Mütter der Reichswehr. Das 'Annehmbar' bei Ablehnung der angebotenen Zahlen kam nicht. Aber dann ist man doch ungeschicklich. Das ist das Bild des deutschen Politikers von heute für den Augenblick: ein Mensch, der große Worte spricht, immer ergriffen ist und immer entrüstet ist, und der dann doch das tut, was man ihm am wenigsten wünscht, er erweist sich als ein Mensch, der die lange noch die gleiche Grund? Warum nicht, daß es auch durch den glänzenden Ansehen der Reichswehr nicht aufgehoben wird, wenn auf diese Weise jede politische Verhandlungsfähigkeit, jeder Anspruch wenigstens auf Entgegenkommen überhöhet vertan wird?

Auch in einem anderen Punkte sieht die endgültige Preisgabe der über Rechte bevor. Nach dem Versailler Vertrag sollten überhaupt nur die Zahlungen, nach dem Versailler Vertrag, Zahlungen, Zahlungen an öffentlichen Eigentümern und Arbeitslosen nicht werden. Rumore aber wird ganz ungleich und ohne die Zahlung der öffentlichen Arbeitslosen durch Deutschland als das Hauptziel behandelt, nach dem erst in zweiter Linie auch noch Zahlung eines Arbeitslosenlohn als 'Reparations' verlangt wird. Die deutsche Regierung weist auf dieses ohne Begründung ab. Der Vertrag ist nicht abzuändern; es wird von dem Herrn Reichsminister der öffentlichen Verwaltung gesagt! Und doch handelt es sich auch hier nicht um bloße Normen; die Höhe der deutschen Zahlungen wird doch in erster Linie dadurch bestimmt, was man zahlen haben; ob wirklich die ganzen Arbeitslosen der Reichswehr, oder ob nur Zahlungen, wie der ausdrücklich Vertragsauftrag lautet!

Warum all diese Unterstellungen, diese Fiktionen, dieses häßliche resignierte Schlingeln, dieser Verzweiflung auf jedes Wort, auf jede Schandhafte Seite des Protokolls, wo es sich doch überall mit ganz klaren Rechtsansprüchen und deren Begründung handelt? Warum in der Frage der Schuldfrage, auf die doch ausdrücklich die ganze 'Reparations' Verpflichtung abweist, in der Frage der Höhe und Teilung der Zahlungen, in der Frage der Entschädigung (Fortsetzung auf Seite 8)

eff Einrah-zu wachen.

MBOLDT

24,50

\$8.95

ters

\$3.95

\$2.95

niger

\$2.95

amstag

69c

35c

St. Peter's Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peter's-Abttei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist voranzubehalten.

Wegen Angelegenheiten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag ein treffen. Adresse: St. Peter's Bote, Muenster, Sask., Canada.

1929 Kirchenkalender 1929

Oktober	November	Dezember
1) V Remigius, B.	1) P Allerheiligen	1) S Elias, B.
2) M Schugengellest	2) S Allerheiligen	2) M Bibiana, J. M.
3) V Marimian, B. M.	3) S Hubert, B.	3) D Franz Xaver, B. F.
4) P Franz v. Assisi, Ordfr.	4) M Karl Borromäus, B.	4) M Barbara, J. M.
5) S Placidus, M.	5) D Zacharias & Elisabeth	5) D Anastasius, M.
6) S Bruno, Ordfr.	6) M Leonhard, B. F.	6) P Nikolaus, B.
7) M Rosenkranzfest	7) D Engelbert, B. M.	7) S Ambrosius, B. K. H.
8) D Benedikta, J. M.	8) P Gottfried, B.	8) S Unbefl. Empf. Maria
9) M Dionysius, B. M.	9) S Eufolia, J.	9) M Kofadja, J. M.
10) D Gereon, M.	10) S Nympha, J. M.	10) D Eulalia, J. M.
11) P Plazida, J.	11) M Martin, B.	11) M Damianus, P.
12) S Marimian, B.	12) D Josophat, B. M.	12) D Synesius, M.
13) D Eduard, K. G.	13) M Ennatha, J. M.	13) P Lucia, J. M.
14) M Kallistus, P. M.	14) D Verecunda, J. M.	14) S Eutropia, J. M.
15) D Theresia, J.	15) P Leopold, Herzog	15) S Chrestiana, J.
16) M Gallus, Abt	16) S Edmund, B.	16) M Eusebius, B. M.
17) D Marg. M. Alacoque J.	17) S Gertrud, J.	17) D Vincina, J.
18) P Lukas, Evang.	18) M Odo, Abt	18) M Gratian, B. C. H. L.
19) S Pelagia, J. M.	19) D Elisabeth, Wwe.	19) D Adjutus, Abt
20) S Jean, J. M.	20) M Edmund, K. G. M.	20) P Dominikus, Abt C. H. L.
21) M Ursula, J. M.	21) D Mariä Opferung	21) S Thomas, Ap. C. H. L.
22) D Alodia, J. M.	22) P Cecilia, J. M.	22) S Honoratus, M.
23) M Paschafius, B. M.	23) S Eukretia, J. M.	23) M Viktoria, J. M.
24) D Septimus, M.	24) S Joh. v. Kreuz, K. H. L.	24) D Joh. Kantius, Bigil
25) P Valerian, B.	25) M Katharina, J. M.	25) M Weihnachten
26) S Bernward, B.	26) D Silvester, Abt	26) D Stephan, Ergm.
27) S Königseft Christi	27) M Virgilius, B.	27) P Johannes, Ap. & Ev.
28) M Simon & Judas, Ap.	28) D Gregorius III., P.	28) S Unschuldige Kinder
29) D Enfebia, J. M.	29) P Illuminata, J.	29) S Marcellus, Abt
30) M Zenobius, B. M.	30) S Andreas, Ap.	30) M Sabina, B. M.
31) D Lucilla, J. M. Bigil		31) D Silvester, P.

Gebotene Feiertage.

- Feft der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Dienstag, 1. Januar.
- Feft der Hl. Drei Könige, Sonntag, 6. Januar.
- Feft der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 9. Mai.
- Maria Himmelfahrt, Donnerstag, 15. August.
- Feft Allerheiligen, Freitag, 1. November.
- Feft der Unbefl. Empfängnis Maria, Sonntag, 8. Dezember.
- Weihnachtsfest, Mittwoch, 25. Dezember.

Gebotene Fasttage

- Quatemberstage: 20. 22. 23. Februar.
- 22. 21. 25. Mai.
- 18. 20. 21. September.
- 18. 20. 21. Dezember.
- Dreizehntägige Fasten: 13. Februar bis 30. März.
- Bigil von Finzgen: 18. Mai.
- Bigil von Maria Himmelfahrt: 14. August.
- Bigil von Allerheiligen: 31. Oktober.
- Bigil von Weihnachten: 24. Dezember.

Anmerkung: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feiertage sind auf den folgenden Sonntag, den 18. August, und der Bigilfasttag auf Samstag, den 17. August, verlegt. Das Feft der Hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Welt Rundschau

(Fortsetzung von Seite 1)

Ihr und wir alle sind bereit, wie in der Vergangenheit, wieder zu kämpfen und wieder zu gewinnen. Unsere Aufgaben sind noch nicht vollendet. Ihr müßt die Generationen, die von Striege oder von der Rüstungsrevolution nichts wissen, darüber belehren, was Italiens Krieg gewesen ist und wie er geführt wurde. Diese Lehre muß durch eure Bunden und durch eure Erzählungen verbreitet werden.

Italien war beinahe eines der aktivsten Länder, die gegen die Weltmacht kämpften, und nach dem Krieg gebot es in Versailles und den übrigen Friedenskonferenzen, an denen die Erde verteilt wurde, zu den vier Großen. Das war für Italien und auch für Japan eine Schmach. Denn wirklich „Große“, d. h. solche, die wirklich etwas zu sagen hatten, waren es bloß zwei, nämlich Frankreich und England. Alle übrigen, „Große“ und „Kleine“, sogar die Ver. Staaten nicht ausgenommen, hatten bloß das Recht zu sagen. Nicht, daß die „Kleinen“ nicht die und da etwas zu sagen verstanden, aber die „Großen“ identen ihnen keine Aufmerksamkeit und kein Gehör. So kam es auch, daß Italien, das mit einem wahren Durst nach Land zu den Friedenskonferenzen gekommen war, mit geringen Portionen abgeweißt wurde. Die „Großen“ jedoch nahmen alles, wonach ihr Gertz verlangte.

Darauf bezieht sich Mussolini's Bemerkung von den Völkern, die bereits einen Platz an der Sonne haben, anderen aber, die noch keinen dynamischen Völkern, d. h. zu jenen, haben, nicht Platz machen wollen, die sich nach oben entwickeln und in diese wollen von jetzt an statisch oder konservativ sein und sind deshalb für den allgemeinen Frieden so begeistert; denn sie sind satt und wollen in Ruhe geniesen, was sie erobert haben.

So ganz unrecht kann man Herrn Mussolini nicht geben, aber er mag sicher sein, daß bei den ehemaligen Fremden Italiens, den „Großen“, seine Bemerkung stark mißfallen wird. Denn bei genauerer Untersuchung erkennt man, daß sie manche Vorwürfe gegen jene enthält, darunter auch den Vorwurf oder Verdacht, daß sie den Frieden nicht um des Friedens willen anstreben, sondern um in der Verzehmung ihrer Leute umgehört zu sein.

Es möchte wohl scheinen, daß Mussolini keine angelegener Zeit hätte finden können, um über das Friedensgerede zu spotten und seinen Glauben auch an zukünftige Kriege zu bekennen. Ist doch gegenwärtig die ganze sonstige Welt begeistert für den allgemeinen ewigen Frieden, arbeitet doch sonst alles für diesen Frieden, ist er doch scheinbar schon so nahe, daß man meint, man dürfe bloß die Hand darnach ausstrecken. Arm in Arm marschieren die Völker dem erschten Friedensziele zu, und Mussolini bezieht sie höhnisch mit kaltem Wasser. Ist das nicht Skandalös, so man möchte sagen, verbrecherischer? Und doch ist es vielleicht gut, daß er das ausspricht. Denn viel leicht befinden sich die Völker und erfinden sich, ob der eingeschlagene Pfad auch wirklich zum Frieden führt und führen kann.

Mussolini zählt Italien zu den besten, anderen aber, die noch keinen dynamischen Völkern, d. h. zu jenen, haben, nicht Platz machen wollen, die sich nach oben entwickeln und in diese wollen von jetzt an statisch oder konservativ sein und sind deshalb für den allgemeinen Frieden so begeistert; denn sie sind satt und wollen in Ruhe geniesen, was sie erobert haben.

Italien soll sich einen Platz an der Sonne erobern. Es wäre Mussolini anzuraten, sich mit dem ehemaligen deutschen Kaiser ins Benehmen zu setzen. Derlei hatte auch der Welt wiederholt gesagt, er wolle Deutschland einen Platz an der Sonne sichern — und jetzt weist er schon über zehn Jahre in der Verbannung und Deutschland sitzt im tiefsten Elende. Es ist eine gefährliche Sache, den reichen Nachbarn zu verkünden, daß man einen Platz an der Sonne wolle, den sie für sich beanspruchen. In seinem Gesichtsbuch ist, so klar über die neueste Zeit, ist Mussolini sehr rückwärtig geblieben. Wenn Italien in Zukunft kämpfen wird, wie es in den fast hundert Jahren gekämpft hat, die hinter uns liegen, so wird es höchst wahrscheinlich niemals mehr gewinnen. In den Schlachten wurde Italien fast immer geschlagen, — das gilt besonders vom Weltkrieg — aber es war immer mit Völkern verbündet, die zuletzt den Sieg errangen, für die es sich als „Prügeljunge“ hergab, und so war beim Friedensschluß auch Italien immer unter den Siegern und Gewinnern. Wenn aber Mussolini sein gefährliches Programm weiter verfolgt, so wird Italien keine Kriege allein ausrichten müssen, und dann wird es nicht wieder gewinnen.

Deutsches Jungvolk in Not

(Fortsetzung von Seite 1)

sich in Stumpf uns Brot aufgegeben hatte. Wir beherbergten solche, die durch Hunger und Entbehrung dem Tode nahegekommen waren. Das ist Not, schreiende Not. Wie überwunden wir diese? Einzig und allein, wenn wir uns, nicht nur der Einzeln, aus dem Heffeln des uns beherrschenden Materialismus und Mammonismus betreiben.

Die Not Jungvolkslands im Ausland ist eine gesellschaftliche Not. Wir Deutsche haben mit dem indischen Volk etwas gemeinsam, das ist in unser Volksleben eingebettet, das ist der Mutigkeitsgeist. Im Indien ist der Mutigkeitsgeist begründet, hat also eine gewisse Heredität. Bei uns Deutschen ist seine Ursache die demutige, Unverfrorenheit ist das nicht. Und er hatte richtig kalfuliert. Der Hausvater widmete sich nur ihm. Auf die ganze Gesellschaft aber lenkte sich ehrfürchtiges Schweben. Und alles schaute den „höheren Menschentum“ an. Ich weiß das, ich war selbst dabei. Wenn in eine deutsche Gesellschaft im Ausland ein Franzose oder Engländer tritt, es ist tödlich, daß dann jeder der ehrbaren Deutschen sich krampfhaft bemüht, den Gast in seiner Sprache zu unterhalten. Eine kühle Höflichkeit und Zurückhaltung, wie sie der Ausland-Deutsche den Vertretern des Fremden gegenüber haben sollte, trifft man selten. Es fehlt eben die nationale Selbstachtung, und man sieht zu empfangen auf englischen oder französischen Konsulaten eingeladen wird. Daß seine Rückgratlosigkeit den Vertretern der Heimatkirche richtig, d. h. also als eine Charakterlosigkeit, eingeschätzt wird, das übersteht er. Das macht ihn aber auch weniger aus. Ihn genügt es, wenn er Besuche machen kann, und es fehlt kein Persönlichkeitsbewußtsein, wenn er englischen Sport treiben und wenn er mit Engländern englisch raubreden und mit Franzosen Partieren kann.

Es war bei einem deutschen Empfang einer deutschen Auslandsbehörde. Da schneite per Zufall ein Brief herein, der vom Wort Deutsch kammte. Jeder ankündigte Mensch hätte sich zurückgezogen. Der Brief mit angeborener Unverfrorenheit tat das nicht. Und er hatte richtig kalfuliert. Der Hausvater widmete sich nur ihm. Auf die ganze Gesellschaft aber lenkte sich ehrfürchtiges Schweben. Und alles schaute den „höheren Menschentum“ an. Ich weiß das, ich war selbst dabei. Wenn in eine deutsche Gesellschaft im Ausland ein Franzose oder Engländer tritt, es ist tödlich, daß dann jeder der ehrbaren Deutschen sich krampfhaft bemüht, den Gast in seiner Sprache zu unterhalten. Eine kühle Höflichkeit und Zurückhaltung, wie sie der Ausland-Deutsche den Vertretern des Fremden gegenüber haben sollte, trifft man selten. Es fehlt eben die nationale Selbstachtung, und man sieht

deutsch nicht haltgemacht. Ich lasse die vielen deutschen Familien, die ich kennengelernt habe, vor meinen Augen vorbeiziehen. Nur wenige waren fähig und bereit, jungen Menschen das Elternhaus zu eröffnen. Diese wenigen Häuser aber waren Dänen und für manden geübten Menschen eine schützende Burg. Wer in den sogenannten besseren Häusern Zutritt haben will, muß ein guter Tänzer sein, muß im Tennis, oder anderem Gesellschaftsport lehren, verlernen, vertieren, veramerikanieren“ usw. Wir wollen hier nicht unterliegen, warum gerade der Deutsche diesen Einflüssen so wenig Widerstand entgegensetzt. Die Gefahr besteht für alle Bildungsschichten, die Verfertigung und Entdeutschung geht so weit, daß es vielen Deutschen weniger Überwindung kostet, mit einer fremdartigen Frau in eheliche Verbindung zu treten, oder, wie zum Beispiel in mohammedanischen Ländern, einen Religionswechsel vorzunehmen. Eine wirklich gute deutsche Gesellschaft würde dem ledigen Deutschen Bindungen auferlegen, die ein Ersatz für die Bindungen der heimatlichen Umgebung wären. So bringt die gesellschaftliche Not den jungen Deutschen in die Gefahr, sich als deutschen Menschen zu verlieren.

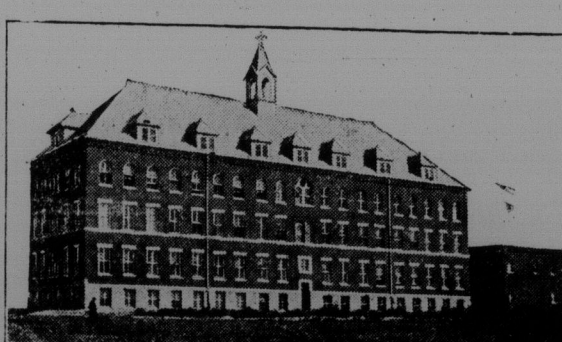
Wie können wir dieser Not begegnen? Die deutschen Klubs im Ausland mögen jeder für sich ihren Beitrag leisten. Die gesellschaftliche Not bedarf sie nicht. Dazu sind sie zu einseitig eingestellt. Manchmal ist auch die Bezeichnung „deutsch“ nur Anhängsel. Auch deutsche Vereine sollen unter die gleiche Beurteilung. Klubs und Vereine erreichen nur eine Auslese, ja ihr Grundlag ist derjenige der Auslese. Auch kann nicht jeder Deutsche sich mit der Vereinsmeierei befreunden. Einen großen Anteil an der Lösung der Not möchte ich der deutschen Familie zuweisen. Das ist ja gerade die Not der jungen Deutschen im Ausland, daß sie aus dem Familienverbande mit seinen Bindungen und seinen Forderungen herausgerissen sind. Eine Anzahl mütterlicher Frauen und väterlicher Männer in jeder deutschen Auslandskolonie — und die gesellschaftliche Not der jungen Deutschen ist behoben. Wo aber sind die?

Die Zerüttung des deutschen Familienlebens hat vor dem Ausland-

St. Peter's = Kollegium

Pensionat für Knaben und Jünglinge Muenster, Sask.

Anfang des Schuljahres am 25. September.



Die Schule mit Familiengeist

Es gibt wenige Dinge, die junge Leute zu einem besseren demokratischen Geist erziehen, als ein Pensionat. Da herrscht kein Unterschied wegen Reichtum oder sozialer Stellung, Rationalität oder dergleichen. Alle stehen auf gemeinsamem Grunde.

In einem katholischen Pensionat gibt es immer Gelegenheiten, sich zu üben in gemeinsamer Arbeit, in Selbstbeherrschung, Nächstenliebe und gegenseitiger Gefälligkeit. Zugleich herrscht lohnwürdiger und anregender Wettbewerb.

Um Anschluß schreibe man an:
The Registrar, St. Peter's - College, Muenster, Sask.



Bollverein deutsch-canadischer Katholiken

Generalleiter:
Dr. G. A. Richter, C.M.S., Generalleitet., 429 Main St., Winnipeg, Man.
A. J. Bauer, Humboldt, Sask., Gdgm., Gd. A. Richter, Winnipeg, Man. J. Bergstein, Humboldt, Sask.
Generalsekretär:
Dr. P. Herz, O.S.B., Minister, Sask., Gdgm. P. Schwere, O.M.I., Sask., Sask.
Schreibst. des N. B. Hoffmann, Humboldt, Sask., Schreiberin des N. B. Hoffmann, Humboldt, Sask.
H. B. Bergstein, Humboldt, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des "Katholikenblattes".

St. Peters-Kolonie

Winnipeg. — Gestern Sonntag abend führten die Studenten des St. Peters-Kollegiums ein lustiges Stück in vier Akten auf, das nach dem Hauptcharakter "Uncle Aube" betitelt war. Besucher hatten freien Eintritt. Sie wollten einen Einblick in die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit der Bühnenträfte gewinnen, um so für spätere Aufführungen vorbereitet zu sein und den Ruf der Bühne des Kollegiums zu verbreiten. Diesen Zweck erreichten die Studenten sichtlich, denn sie spielten ihre Rollen ausgezeichnet. Inhablich war jedoch das Spiel unbedeutend, es sollte eben bloß als Vorbereitung für Höheres und Vollwertiges dienen. Das Orchester half mit, den Abend gemüthlich zu machen.

— Die Sodam, Herr P. Prior Peter und P. Leonhard waren am Sonntag nachmittag bei der Di-zi-zi-versammlung des Volksvereins in Humboldt. Trotz dem Schneeeis über und den schlüfrigen Wegen war die Versammlung gut besucht.

— Wider Erwarten gab es anfangs dieser Woche, vom 6. bis 12. November gerechnet, noch einige sehr angenehme Tage. Man hätte fast glauben mögen, die schönen Herbsttage seien für ein längeres Verbleiben wieder zurückgeführt. Die Höchsttemperatur am Freitag war 57 und am nächsten Tage 50 Grade. Damit aber wurde Schluss gemacht und ein harter Schneefall Samstag nachts und am Sonntag schneit alle weiteren Hoffnungen ab. Während die höchste Temperatur von Sonntag bis Dienstag immer noch 32 oder etwas höher war, sank das Thermometer Sonntag nachts auf 1 Grad unter Null und war in der folgenden Nacht 4 über Null. Das ist der Anfang des Winters — jetzt können wir uns auf das nächste Frühjahr freuen. Und diese Freude wird nicht zu schnell verfliegen.

— Die St. Peters-Farrei von Münster hielt am Montag, dem 11. November, ihren jährlichen Vofar. Aus der Anzahl der Besucher löst sich schließen, daß er ein guter Erfolg war.

— Der Redakteur des St. Peters-Boten möchte seine Leser, die bisher den Vofar nicht gesehen haben, noch mals bitten, ihm für die iehr armen Benediktinerinnen von der Ewigigen Anbetung im Rheinslande ein kleines Almosen zu schicken. Er möchte die ien armen Schweitern zum Weihnachtsfest eine wirkliche Freude machen. Sie werden es uns durch ihre Gebete vor dem Allerheiligsten verzeihen, und das Christkind wird die Gebete gewiß nicht unerhört lassen. Betrachtet ja doch der Heiland alles Gute, das den Armen im Leben verwillen getan wird, als wäre es ihm selbst getan.

Pilger. — Ein trauriger Unfall ereignete sich am 8. November bei Herrn Adam Tobmeier zu Pilger. Das jährliche Schmelzlein Andre-as Georg wollte ein Zaitauto bestei-gen, als der Vater eben daran war, das Auto in Gang zu bringen. Das Kind fiel rücklings zu Boden und das Führerwerk ging über dasselbe. Kurze Zeit darnach war es eine Leiche. Der Vater hatte eben seine Abnung von der Gegenwart und dem Vorhaben des Kindes. Am Montag, dem 11. November, wurde es nach einer hl. Engelmesse auf dem Friedhof zu Pilger begraben.

Humboldt. — Der jährliche Vofar der St. Augustinus-Gemeinde, der am 6. und 7. November in der Columbus-Halle abgehalten wurde, war nicht gerade ein großartiger Erfolg, doch kann die Gemeinde damit zufrieden sein. Der Reingewinn beläuft sich auf ungefähr \$775.00. Am besten war das Bankett am zweiten Abend besucht, das einen Gewinn von \$200.00 abwarf. Eine große Menge von Artifeln, das Resultat seiner Handarbeit, war zum Verkauf ausgestellt. Die Frauen, welche seit Wochen unermüdet arbeiteten, verdienen das größte Lob und den Dank der Gemeinde.

te und im Jahre 1925 den Anstoß zur Errichtung des Hospitals da-selbst gab, kam vor ein paar Wochen auf einen Besuch zurück, um seine alten Freunde und Bekannten wieder-zusehen. Er war unterdessen in Ba-ris gewesen, um seine medizinischen und chirurgischen Kenntnisse zu ver-tiefen. Dr. Longault gedankt, sich in Gravelbourg, Sask., als Arzt dauernd niederzulassen.

— Am Dienstag, dem 5. November, vereinigte der Gdgm. P. Gajmir Herrn Joseph Dauber und Arl. Mo-salia Pillesberger im hl. Sakramente der Ehe. Gott segne diesen Bund.

Lake Lenore. — Der jährliche Va-jar, der letzten Sonntag abgehalten wurde, war sehr gut besucht.

— Letzte Woche wurde Herr Johann Langenhoff auf dem Friedhof zu Lake Lenore zur letzten Ruhe beiset-tet. Er war im Hospital zu Humboldt noch längerer Krankheit, wohl vor-bereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 77 Jah-ren gestorben. Der Verstorbene war ein alter Ansiedler von Pilger und hatte erst vor etwa zwei Jahren sei-nen Wohnsitz nach Lake Lenore ver-legt. Wegen Kranklichkeit ging er vor ein paar Monaten nach Pilger zurück und verweilte bei seinen Schwiegereltern, Mr. Theodor Enger. Da er aber ernstlich erkrankte, muß-te er nach kurzer Zeit ins Hospital überführt werden. R. N. P.

nach mehr die grandiose stille Kraft heiligen Willens geben diesen „See-lehrmann“ aus dem hohen Norden die erschütternde Kraft und Weisheit dieses Buch wurde als ein schönes Weihnachtsgeschenk willkommen sein.

Förster, Peter, Abenteuer des Peter Jarde.
 Roman 80 (IV und 111) S.
 Freiburg im Breisgau 1929, Herder, in Leinwand \$1.85.

Wie kommt es, daß dieses Buch mich so anzieht und so sehr begeistert? Weil das unvergleichliche jähre Selbstbekenntnis Peter Jarde's so echt und so menschlich, aber auch so schweißhaft und so we-nig chromatig ist, daß es uns so lein-er Anonymität ergreift. Ein Un-bekannter, Unterhändler — das ist das Erschütternde. Viele werden auch es, wenn auch die Peter Jar-de von Brent, den Abenteuer des Schicksals.

Früher, Peter, Abenteuer des Peter Jarde.
 Roman 80 (IV und 111) S.
 Freiburg im Breisgau 1929, Herder, in Leinwand \$1.85.

**Freiwillige von der Zimmervä-
 reuben Hilfe Maria**

Wisher eingegangen \$2541.00
Edm. Schmidt 1.00
N. J. Peter 3.00
Mrs. Mary Schwan 10.00
8455.00

Arbeitsstelle zu Ehren d. hl. Bruno zum Andenken an Abt Bruno
 Wisher eingegangen \$167.15

Gabe
 für den Mt. Carmel Fonds
 N. J. Peter 2.00
 für arme Missionäre in China
 N. J. Peter 5.00
 Ständer der Herz Jesu
 Schule in Wallon 9.00
 Bergheim's Geld!

Stelle gesucht

Kindertöchter sucht Stelle als Haushälterin bei einem Priester. — Adress: St. Peters Note — Vor 3 Winnipeg, Sask.



Kalender!

Bestellen Sie Ihren Kalender bald, bevor das neue Jahr anbricht. Je eher ihr ihn bestellt, desto länger habt ihr den Genuß davon. Schidet das Geld mit der Bestellung.

St. Josephs-Kalender (deutsch) 25 Cents
St. Joseph's-Almanac (englisch) 25 „
Wanderer Kalender (deutsch) 40 „

HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION

Schlaflosigkeit (Insomnie)

Schlaflosigkeit ist ein Symptom (Anzeichen), das in einigen Krank-heiten auftritt, aber in einem gein-den Zustande ist sie eine böse Ge-wohnheit, deren Ursachen abgeheilt werden können.

Das Einchlafen ist eine Gewohn-heit. Man fällt viel leichter ein, wenn man eine regelmäßige Zeit zum Schlafen gehen hat. Man sollte wäh-rend des Tages genügende physische Arbeit tun oder Verlesungen vor-nehmen, so daß der Körper zur Zeit des Schlafens ermüdet ist. Ue-berermüdung jedoch führt leicht den Schlaf.

In vielen Fällen kommt Schlaflo-sigkeit davon her, daß man sich der Nacht überlastet, man werde nicht einschlafen können. Man braucht sich nicht darüber zu grämen. Liegt man ruhig in Bette, sogar im wachen Zu-stande, so ist das Ruhe. Und ver-jehnt man die Nacht, daß man vielleicht nicht schlafen könne, so wird der Schlaf desto eher kommen. Je-ne, die an Schlaflosigkeit leiden, schlafen mehr, als sie meinen. Sie grämen sich und glauben fest, sie hat-ten keine Stunde geschlafen, sie hät-ten die Uhr jede Stunde schlagen hö-ren. In Wirklichkeit jedoch wird es sich herausstellen, daß sie eine ziem-lich lange Zeit geschlafen haben.

Wie gelangt, soll sich niemand mit der Nacht überlasten, daß er vielleicht nicht schlafen könne. Und jede ver-säufliche Anstrengung einzuschlafen wird höchst wahrscheinlich das gera-de Gegenteil bewirken. Es gibt je-doch manches, das man tun kann und das, wie die Erfahrung zeigt, in vie-len Fällen den Schlaf befördert.

Ein Spaziergang am Abend, ein warmes Bad, ein warmer Trank sind Dinge, die bei vielen för-derlich sind. Das Schlafzimmer soll gut gelüftet und kühl sein, oder man soll das Bett in der Vorhalle (Ward) haben. Das Bett soll fest und be-quem sein, das Kissen niedrig. Ge-wöhnliche oder gleichförmige Laute oder die Abwesenheit von allem Ge-räusch befördern ebenfalls den Schlaf. Man schläft am besten, wenn der Magen praktisch leer ist. Eine schwere Mahlzeit mag für eine Zeitlang Schlaflosigkeit verursachen, stört aber in später die Ruhe. Wer durch starren Schlaflosigkeit verunruhigt, soll den Ge-brauch von Kaffee oder Tee vermeiden. Das Lesen eines nicht zu interes-san-ten Buches ist auch nützlich, die Müdigkeit zu verschärfen, und

Humboldt Chautauqua in der Columbus Halle, am Donnerstag, Freitag und Samstag, dem 28., 29. und 30. November

Sind ausgezeichnete Programme an den Nachmittagen des Donnerstag und Freitag und an allen drei Abenden Eintrittskarten, gültig für die drei Tage, für Erwachsene \$2.00 — für Kinder \$1.00

Werbliche Preise für die ganze Zeit sind in Caril's Apotheke zu 50c Extra

Diverse für den Monat November

Größenhaft G. S. 250 g. 1.25 in Leinwand von 25 bis 30 Pfund zu 25 Cents das Pfund, N. J. Peter, 80 bis 90 Pfund bezahlt Vertreter die Vermehrung. Auf den Markt von Regina, Saskatoon und Prince Albert im Jahre 1929 erhielt jeder seine eigenen, je nach Größe und einen anderen Preis.

ROSE LAWN CHEESE FACTORY
 Engelfeld, Sask.

Weihnachts Krippen

Statuen, Kreuzwege
 Kirchenbaenke, Altäre
 Messgewaender & Fahnen

Kirchengerrate aller Art
 grosse Auswahl
 von Devotionalien

Gaspard & Company Limited
 179 Bannatync Ave East, WINNIPEG
 Filialen in Regina, Edmonton und Montreal

Children Need the VITAMINES in WAMPOLE'S EXTRACT OF COD LIVER

Children who seem to be at a standstill — lacking in energy or vitality — and convalescents who do not improve readily, get just the needed tonic stimulant effect from a short treatment with Wampole's Extract of Cod Liver.

Price \$1.00 per bottle

Emil L. Gasser, Humboldt, Sask.

Münster Getreidepreise
 Mittwoch, den 13. November 1929.

Weizen Nr. 1 Northern 1.04 1.22
Nr. 2 „ 1.01
Nr. 3 „ .97
Nr. 4 „ .94
Nr. 5 „ .83
Nr. 6 „ .62
Futter „ .53
Nr. 1 Rejected
Nr. 2
Nr. 3
Haber Weizen bringt 4 Cents und feuchter Weizen 15 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört. Die An-gaben für den Weizen sind auf der Basis No. 1.
Haber No. 2 C 99 „ 47 5/8
No. 3 C 99 „ 41 1/2
Extra Futter „ 42 1/2
No. 1 Futter „ 39 1/2
No. 2 Futter „ 38
Rejected „ 34 1/2
Gerste No. 3 C 99 „ 42 1/2
No. 4 C 99 „ 37
No. 5 C 99 „ 33
No. 6 C 99 „ 30
Roggen „ 47
Flachs „ 2.37

Fuer die Farmer

Das Zinsen der Gurkenpflanzen

Manche Gartenbesitzer klagen immer wieder darüber, daß ihre Gurken trotz guter Düngung doch stets nur geringen Ertrag bringen. Woran liegt das? Ist das wohl am Standort, Gurken verlangen viel Wärme und sind namentlich im Anfang des Wachstums sehr empfindlich gegen kalte Zugluft. Man verlege darum das Gurkenbett an die geschützteste Stelle des Gartens. Schutz gegen Winde gewährt auch Randpflanzungen von Puffbohnen, Erbsen und Stangenbohnen. Ferner dürfen Gurken nicht allzu dicht stehen. Die einzelnen Ranken bedürfen zu ihrer kräftigen Entwicklung viel Platz. Ein Abstand in der Reihe von 12 bis 15 Zoll sollte gegeben werden. Läßt man Gurken ohne weitere Behandlung stehen, so werden meistens viel mehr männliche Blüten als weibliche erzeugt, während doch gerade die letzteren dem Anbauer die gewünschten Früchte liefern. Eine Vermehrung der Zahl der weiblichen Blüten wird durch das Stutzen der Ranken erzielt. Hierbei verfährt man folgendermaßen: Sobald die jungen Pflanzen drei Blätter, außer den beiden Keimblättern, entwickelt, treibe man die Spitze aus, was mit Dammen und Fingern leicht zu bewerkstelligen ist. Dabei reibe man die Erde bis an die Keimblätter heran, wodurch eine stärkere Neumurgelung erzielt wird. Aus den Achseln bilden sich nun 2-3 Triebe, die auf dem Beet aufrecht stehen. Sobald diese Triebe 6-7 Blätter entwickelt, werden ebenfalls die Spitze genommen. Weiter über den unteren Blatt gekürzt. Wendet man diese Winke und verfährt dabei nicht, daß Gurken viel Feuchtigkeits (Düngung) bedürfen, aber stets zwischen den Reihen gehen, niemals überbrausen, so wird sich schon ein zufriedenstellender Fruchtsertrag entwickeln.

Warmes Wasser für Hühner fördert das Eierlegen

Die Hühner trinken im Winter sehr gerne warmes Wasser, wofür sie sich durch das Legen einer größeren Anzahl Eier erkenntlich zeigen. Dies ist in kurzen Worten eine Angabe, die von W. C. Krueger, einem Spezialisten in der Elektrifizierung der Landwirtschaft in New Jersey, gemacht worden ist. Sie fußt auf Studien einer landwirtschaftlichen Versuchstation und den Verichten erfolgreicher Geflügelzüchter. Er rat dazu, Hühnerställe oder elektrische Heizapparate zu verwenden, um den Hühnern warmes Wasser zu geben. Herr Krueger sagt: „Erfolgreiche Geflügelzüchter und Versuchstationen stimmen darin überein, daß das Erwärmen des Wassers, das man dem Geflügel zu trinken gibt, zu einer Vermehrung des Legens geführt hat. Die Hühner mögen das eine kalte Wasser nicht, was durch einen Versuch in Oregon bewiesen wurde, bei dem sich herausstellte, daß die Stämme um 25 Prozent mehr Wasser tranken, wenn dieses erwärmt wurde. Auch die Eierproduktion nahm um zehn Prozent zu.“

Korrespondenz

Alton, Sask., den 11. November 29.
 Obwohl man immer lieber auf Nachrichten berichtet, muß man doch mitunter Trauerbotschaften berichten. So muß ich heute die Trauerbotschaft vom Tode des achtjährigen Großvaters Kraft bringen.
 Herr Jakob Kraft wurde zu Straßburg im südlichen Rußland am 1. Mai 1839 geboren. Dasselbst brachte er seine Jugendjahre zu und verheiratete sich am 20. Oktober 1858 mit Juliana Schweizer. Die beiden jungen Leute lebten in ihrer Heimat bis zum Jahre 1888. Am 8. Oktober dieses Jahres wanderten sie mit ihren sieben Kindern nach Amerika aus und ließen sich in Emmons Co., North Dakota, und zwar an der Beaver Creek, 6 bis 7 Meilen von Saganaw, N. D. nieder. Ihre nächste Stadt war damals Eureka in South Dakota, wohin sie zu jener Zeit noch mit Ochsenwagen fahren mußten. Zwei ihrer Kinder, nämlich der älteste Sohn Joseph und die älteste Tochter Agnes hatten sich noch in Rußland verheiratet. Fünf ihrer Kinder waren in Rußland gestorben.

Man kann Wasser warm halten, indem man die Behälter mit einem oder zwei Zoll Gips, Papier oder Zagepappe isoliert. Dacht man den oberen Teil des Behälters zu und läßt man nur einen kleinen Raum zum Trinken, so verzögert man ebenfalls das Ausstrahlen der Wärme. Eine bessere Isolierung läßt sich durch die Verwendung von Stroh eines biegsamen Hochstielmaterials erzielen. Wenn man, vermindert sich in gewissen Grade die Isolierungsfähigkeit dieser Stroh. In wirklich kalten Nächten halten sie das Wasser nicht warm genug.

Die elektrischen Heizapparate liefern dem Geringelgüter, der Elektrifizierung im Hause hat, die Lösung des Problems. Mit einem elektrischen Heizapparat kann man zwei bis drei Gallonen Wasser in einer Zimmertemperatur von 10 Grad unter dem Gefrierpunkt 24 Stunden lang bei einem Verbrauch von 2,5 Kilowattstunden Elektrizität warm halten. Die Elektrizität liefert eine billige, zuverlässige Wärme und verursacht nicht Unannehmlichkeiten, wie das Putzen der Stühle, das Räumen der Lampen und rauchende Kesselchen. Außerdem ist die Feuergefahr kleiner, mit der man bei der Verwendung von Heizapparaten stets zu rechnen hat.

Ventilation in Ställen

Ein Gesundheitszustand, der in vielen Ställen nicht die ihm gebührende Beachtung findet, ist die mangelnde Ventilation, so daß, wenn in den Ställen untergebrachten Vieh stets frische Luft, die es ebenso notwendig braucht, wie andere lebende Wesen, zugeführt werden kann.
 Eine Stube zum Beispiel atmet in einem Tag ungefähr 225 Pfund Luft ein. Dies ist nahezu ein Viertel ihres Lebendgewichts und viermal so viel, als das Futter wiegt, welches sie frisst; der Mangel an frischer Luft in den Ställen macht sich namentlich in den kalten Monaten fühlbar, wenn das Vieh in den Ställen eingeperrt sein muß, um es vor den Anfeuchten der Witterung zu schützen. Der Mangel an der richtigen Ventilation führt, läßt sich häufig an der Ansammlung von Frost oder Wassertropfen an der Decke erkennen; ein weiteres Anzeichen ist die schlechte Luft, die dem Vieh entgegenströmt, wenn er den Stall besucht.

Unter solchen Verhältnissen ist die Leistungsfähigkeit einer Kuh geschwächt und sie kann nicht ihr Bestes leisten. Es ist kein schwieriges oder teures Problem, gehörige Ventilation in einem Stall zu liefern. Falls schlechte Luft Gelegenheit hat, zu entkommen, wird sie von dieser Gelegenheit Gebrauch machen, aber häufig ist kein System vorhanden, welches eine solche Gelegenheit bietet, und oft wird ein System, welches diesem Zweck entsprechen würde, absichtlich unwirksam gemacht, indem man den Abzug verstopft, um in kaltem Wetter die Wärme im Stall zu halten. Man sollte ein richtiges Ventilationsystem einrichten und es benutzen; Gesundheit und Leistungen der Kühe werden bald dafür belohnt.

und seinen Kindern. Am 8. November wurde nach dem Gottesdienste seine Leiche von vielen Freunden und Bekannten zum Gottesacker begleitet und dorthin dem Schoße der Erde übergeben. Auf dem Zuge lagen 30 Karten, das geistliche Almosen von 50 Meilen enthaltend — ein Beweis der hohen Achtung, in der er von allen gehalten wurde.

In seinem hohen Alter war es Großvater strahlend gesund, den Gottesdienst zu besuchen und seinen Worten zu folgen. Das lange Leben war ein sehr glückliches. Seine treue Gattin, die ihn überlebte, wird am 11. Juni 1930 ebenfalls im neunzigsten Lebensjahr erreichen. Von seinen Kindern leben noch fünf, Andree, Agnes, Adelheid, Statjana und Mariana. Außerdem betrauen ihn 83 Stiefkinder und 161 Enkelkinder. Reich an Jahren und Verdiensten starb er. Gott gebe seiner Seele die ewige Ruhe!
 Johannes Alot.

Reichsdeutsche und Oesterreicher

erhalten alle Auskünfte über Rechtsangelegenheiten in der alten Heimat, Käufe und Verkäufe, Reisekosten, Schiffsfahrten, Geldsendungen usw. im

Bureau fuer Reichsdeutsche und Oesterreicher

Münster, Sask.
 G. A. v. Mlopp - Bogeliana

Liste

der von dem Deutschen Konsulat in Winnipeg, 504 Main St., gefundenen Personen.

1. Carl Storf, etwa 21 Jahre alt, aus Büchenau bei Bruchsal, Baden. Storf soll im Mai 1929 nach Kanada gekommen sein. Letzte bekannte Adresse c. o. D. Montreal, Vor 100 Cluny, Alta.
2. Georg Kange, soll vor einiger Zeit in Winnipeg, 166 Notre Dame Ave. East, gewohnt haben.
3. Händiger von Hennig, 21 Jahre, soll im März 1929 nach Kanada eingewandert sein und sich in Delta, Alta., aufgehalten haben.
4. Herr Wenzel, soll sich nach Mitteilung seiner in Elk Point, Prov. Alberta, lebenden Ehefrau vor längerer Zeit in Fremont, Saskatchewan, aufgehalten haben.
5. Johann Großmann, geb. 10. Februar 1888 in Streit (Bayern), soll sich in der Gegend von Humboldt, Sask., aufgehalten haben.
6. Carl Zbonat, geb. 18. Januar 1879 in Kornobitz, Kr. Birnbaum, Letztkannte Adresse c. o. G. Theodore, Bristdale, Man. Soll jedoch vor einiger Zeit von dort verjagt sein.
7. Johann August Post, geb. 29. Februar 1880 in Neumünster, Kreis Dittweiler (Saar), von Beruf Schlosser. Letzte Nachricht stammt aus dem Jahre 1919. Post soll damals in Coalhurst, Alberta, gearbeitet haben (wahrscheinlich in einem Perakwerk) und krank in einem Hospital untergebracht worden sein.

Zehn Jahre verlan!

(Fortsetzung von Seite 1)

all dieser Streitpunkte durch neutrale Schiedsgerichte anstelle bloßer Siegerwillkür; warum in all diesen lebenswichtigen Fragen Schwächen, Verzicht, Resignation unserer An-

Die radikale Rechte ist mit dem Vorwurf „verbrecherischer“ Handlungsweise rasch zur Hand. Aber ein so schweres Verbrechen objektiv betrachtet die schändliche Preisgabe letzter Rechte eines Volkes durch seine Regierenden sein mag; subjektiv geschieht diesen Männern damit Unrecht, denn sie handeln nach ihrer besten Überzeugung. Sie machen die Rechte nicht geltend, weil sie sich nichts davon versprechen; weil sie fürchten, damit nur die gute Laune der andern zu verderben. Und hier, in der grundsätzlichen Einstellung, liegt alles beschlossen. Wer keinen Glauben an das Leben und keinen Lebensmut mehr hat, der ist auch nicht geeignet, für den Rechtsgedanken Eroberungen zu machen. Wer keinen Glauben an das Recht mehr hat, kein Vertrauen in die Werbekraft sittlicher Ideen, dem kann man nicht „beweisen“, daß aus dem Rechte und dem Verlangen nach Gerechtigkeit für das deutsche Volk auch politisch etwas herauszubringen ist, daß sogar ein grundtätigerer Umschwung nur aus der sittlichen Forderung heraus-

aus dem unermüdblichen Appell an das Weltgewissen und an das Gewissen auch der Gläubigerwölfer angebahnt werden kann. Die Regierungen haben keinen Glauben ans Recht, daher ihr Verlangen. Die Stohkraft der Idee, die ungeheure moralische Propagandawirkung der Idee auch in der Politik kann nur durch den Glauben an das Recht, selber den vergehenden Willen zur Gerechtigkeit: nur der wird auch für sein Volk diese Großmacht des Weltgewissens mobilisieren können, die über alle Intriquen und Kalküle bloßer Augenblickspolitik hinweggeht.

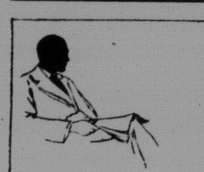
Wir wollen niemandem „beweisen“, daß sich mit dem gewaltigen moralischen Reserven unseres ent-

rechteten Volkes Realpolitik machen läßt, bessere Realpolitik, als das hilflose „Schwanken- und Getriebenerwerden der deutschen Politik seit zehn Jahren. Wir leben nur, daß energielose Defätanz ohne Glauben, ohne Vertrauen, ohne Lebensmut, ohne Willen zum Recht am Steuer sitzt; daß sie Stüt für Stüt letzter Rechte durchdringen, von ihr befehlen in; nur wer selber Glauben hat an das Recht, selber den vergehenden Willen zur Gerechtigkeit: nur der wird auch für sein Volk diese Großmacht des Weltgewissens mobilisieren können, die über alle Intriquen und Kalküle bloßer Augenblickspolitik hinweggeht.

Wir wollen niemandem „beweisen“, daß sich mit dem gewaltigen moralischen Reserven unseres ent-

le rechtloser Verfallung sind wir Deutschen heute, näher als 1919, wo doch in manchem wenigstens der Schein gewahrt wurde, wo auf die dergeltendmachung des Rechtes wenigstens nach eingetretener Verabingung gehofft werden konnte, wo noch nichts verjährt war, wo die Leidenschaft des Augenblicks manches verständig machte und doch die Hoffnung auf die Zukunft ließ. Zwar die Leidenschaft ist geschwunden, aber auch jede Hoffnung, nichterne Berechnung herrscht — nein, man wird das Arbeitstier nicht täuschen, es soll ja arbeiten! Jeder Wille zum Leben ist geschwunden; man fragt sich nur noch, und bald sind auch die letzten Rechte verjährt. Oder doch? Wann bestimmen sich die deutschen Katholiken auf ihre Aufgabe?

DAS GESCHENK, das nur Sie geben koennen



SOGAR die Begabtesten, deren es wenige gibt, die „Alles“ haben, werden Ihre Photographie als ein besonderes Geschenk, das nicht ersetzt werden kann, hoch bewerten. — Sie koennen Ihrem Freunde keine grossere Ehre erweisen, als ihm Ihre Photographie zum Geschenk zu machen. Telefonieren Sie uns sofort, um die Zeit fuer eine Aufnahme zu bestimmen.

Art Craft Studios Limited

J. H. Chapp, Pres., Henry Thams, Photograph

222 Second Avenue, S. Telephone 4214, dem Viktoria Theater gegenueber, SASKATOON

Photographieren von besonderer Auszeichnung. Wenn Sie einen Wunsch haben in Betreff Einnahme von Bildern, wir besorgen es!! Wir verstehen es, die rechten Rahmen zu wahlen.



Brusers

PHONE 75 LIMITED HUMBOLDT

WHERE EVERYBODY GOES

Reizende seidene Kleider

Ein Vorrat von feinen seidenen Kleidern, die einige unserer besten Offerten repräsentieren. Regul. Preis bis zu \$17.50. Alle müssen gehen zu **\$7.95**

Velvet - Huete Im Preise herabgesetzt aus Raerumungsgruenden

Eine Anzahl von reizenden Velvet - Hüten, die die beliebtesten Moden der Zeit darstellen. Regulärer Preis \$3.95. Spezialpreis für diese Woche **\$2.95**

Zwei vorzuegliche Coat - Offerten

Broadcloth - Mäntel nach den neuesten Zeitmoden mit großem Stragen und Manschetten aus belgischem Wintpelz oder französischem Wintpelz. Einige sind mit Chamois zwischengefüttert. Unser regul. Preis \$32.50 bis \$35.00. Räumungspreis **\$24.95**

Kinder - Maentel

Reizföhende kleine Modelle von Kindermänteln in feinem Belour-tuch, schwer gefüttert und zwischengefüttert und mit einem Stragen und Manschetten versehen aus schwarzem französischem Seehundspelz. Größe für Mädchen von 6 bis 14 Jahren. Preis **\$6.50 bis 9.95**

Kombinationsunterkleider fuer Maedchen

Nach dem Körper gefaltete, mit Fleisch gefütterte Kombinationskleider, die sich gut tragen und waschen lassen. Das Fleischfutter ist weich, warm und purweiß. Bruser's Preis per Anzahl **\$1.25**

Filzschuhe fuer Maenner

Eritklassige Filzschuhe mit biegsamen Ledersohlen, die in Ueberschuhen zu tragen sind. Eine wunder-volle Offerte zu per Paar **\$1.95**

Wollene Maennersocken

Sier haben Sie eine richtige Offerte! Mittel-mäßig schwere, graue, wollene Männersocken, Benman's Fabrikat. Regul. Preis 40c. Spezialpreis diese Woche per Paar **25c**

Ganz - Filzschuhe fuer Maenner

Die beste Sorte, die zu haben ist! Aus extrastarke rem, didem, ganzwollenem Filz hergestellt mit doppelttem Pamp und dicken Filzsohlen und -Abfügen. Bruser's Preis per Paar **\$2.95**

Grocery Spezialofferten bloss fuer Freitag und Samstag

Hodger's Syrup, Büchse von 5 Pfund, für	45c	Picnic - Schaltern, per Karton,	19c
Jelly Bowders, Bee Brand, 3 Pakete für	14c	Sunlight - Seife, mittelmäßige Größe, per Pfund	19c

OR LA

B 2

Hoove Am 11. ...

Die B ...

Die ...